

31. Januar 2018 - 00:04 Uhr · Alfons Krieglsteiner · Oberösterreich

Schon 33 Sichtungen in zwei Jahren: Der Wolf streift durch das Mühlviertel



(Symbolbild) Bild: (Volker Weibold)

LINZ/LIEBENAU. Seit 2016 haben Wölfe schon 29 Nutztiere getötet – Jetzt gibt es in Liebenau Wolfsalarm.

Auf den Wolf ist man in Liebenau (Bez. Freistadt) derzeit nicht gut zu sprechen: Erst am 14. Jänner ist "Meister Isegrim" einem Autofahrer in der Dämmerung auf einem Güterweg begegnet – einen Kilometer außerhalb des Ortes, in der Nähe eines Rotwildgeheges. "Er hat sich dann in ein nahes Feld geflüchtet, seither ist er verschwunden", berichtet Friedrich Zwölfer, stellvertretender Jagdleiter von Liebenau.

"Wir brauchen den Wolf nicht", betont Zwölfer. Nicht nur die Damwild- und Schafzüchter hätten Vorbehalte gegen den schlaun "Räuber", sondern die Bevölkerung sei generell verunsichert.

9000 Euro Schaden durch Wölfe

"Vielen ist mulmig zumute, wenn sie im Wald unterwegs sind", sagt Zwölfer. Zumal aus dem angrenzenden Niederösterreich – aus Langschlag und Karlstift – im Vorjahr mehrfach Wolfsichtungen und Risse gemeldet worden seien.

Nicht nur Liebenau ist betroffen: 33 Mal sind Wölfe in den vergangenen beiden Jahren in Oberösterreich beobachtet worden, "und zwar ausschließlich im Mühlviertel", sagte Agrarlandesrat Max Hiegelsberger (ÖVP) gestern auf einer Pressekonferenz zum Thema "Wolfsmanagement" in Linz.

29 Nutztiere von sieben Züchtern fielen ihnen zum Opfer: 2016 zwölf Stück Damwild in Leopoldschlag, sechs in Sandl, vier in Rainbach. 2017 riss ein Wolf in Kaltenberg (Bez. Freistadt) ein Mutterschaf und zwei Lämmer. Ende des Jahres tötete ein aus dem Nationalpark Bayerischer Wald entkommener Wolf in Kirchberg ob der Donau drei Kamerunschafe, dann fiel ihm in Bad Kreuzen ein Hahn zum Opfer. Seither fehlt von dem Übeltäter jede Spur. Der Gesamtschaden liegt bei 9000 Euro. Nachdem der Landesjagdverband die Entschädigungen im Herbst 2017 stoppte, übernimmt das Land OÖ. die Schadensdeckung.

Jagd nur bei Gefahr für Menschen

Wie berichtet, haben die Agrarreferenten der Bundesländer eine Studie in Auftrag gegeben, die die Auswirkungen des Wolfes auf Landwirtschaft und Tourismus klären soll. Der Wolf ist europarechtlich geschützt, mit einer Ausnahmegewilligung des Landes darf er gejagt werden. "Aber nur, wenn er die Sicherheit des

Menschen gefährdet", so Hiegelsberger, dessen Abteilung für das Wolfsmanagement zuständig ist. Doch dafür gebe es derzeit keine Anzeichen. Deshalb gilt die Devise: Verjagen statt jagen. Mit Knallkörpern zum Beispiel. Das übernimmt eine von Georg Rauer, dem Wolfsbeauftragten des Landes geleitete Eingreiftruppe.

Grundsätzlich stehen 70 Prozent der Österreicher dem Wolf positiv gegenüber, sagt Verhaltensforscher und Wolfexperte Kurt Kotrschal. Das gilt auch für Deutschland: Dort gibt es 60 Wolfsrudel, "und noch nie ist etwas passiert". Der Wolf sei ein "fauler Hund", so Kotrschal. "Er ist wie ein Einbrecher, der sich was anderes sucht, wenn er auf ein Sicherheitsschloss stößt." So "tickt" auch der Wolf: "Ist ein Gehege per Elektrozaun gesichert und gibt es noch dazu Herdenschutzhunde, probiert er es erst gar nicht."

Dennoch wurden in Deutschland fünf Wölfe zum Abschuss freigegeben: Sie hatten ihre Scheu verloren, wurden unberechenbar. Was tun, wenn man so einem Wolf begegnet (in den Vororten von Berlin keine Seltenheit mehr)? "Nimmt er nicht Reißaus, sollte man Steine auf ihn werfen", sagt Kotrschal. "Dann zieht er Leine."

Grafik:



[PDF Datei \(15.33 MBytes.\)](#)

Video: Der Wolf ist zwar in Oberösterreich noch nicht heimisch, immer wieder ziehen aber Tiere durch. Wie man damit umgeht, das regelt ein eigener Managementplan, der am Dienstag präsentiert wurde.

Das Video wird geladen...

Quelle: nachrichten.at

Artikel: <http://www.nachrichten.at/oberoesterreich/Schon-33-Sichtungen-in-zwei-Jahren-Der-Wolf-streift-durch-das-Muehlviertel;art4,2802127>

© OÖNachrichten / Wimmer Medien 2018 · Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung